

## **Berliner Zeitung**

**Datum:** 03.07.1999  
**Ressort:** Beruf u. Karriere  
**Autor:** Robert Fishman

# **Bessere Chancen mit Bewerbungen in englischer Sprache**

## **Internationale Unternehmen schreiben Stellen oft weltweit aus**

Immer mehr internationale Konzerne schreiben ihre Stellen auch in Deutschland auf englisch aus. "Dann sollte man sich auch auf englisch bewerben", rät Peter Umber, Fachreferent bei der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung in Frankfurt a. M.

Diesen Rat beherzigen viele Bewerber auch. So gehen bei dem Elektronikkonzern Siemens "immer mehr Bewerbungen in englischer Sprache ein", wie Sprecher Gerhard Hegmann sagt. "Insbesondere in Bereichen mit neuen Technologien und internationaler Ausrichtung ist Englisch üblich". Als Beispiel nennt Hegmann die Chip-Tochter Infineon Technologies AG, die Automobiltechnik sowie die Information und Kommunikation. Hier komme bereits jede zweite Bewerbung in englischer Sprache, aus Deutschland schon jede zehnte.

Sony Europa empfiehlt, sich auf Stellen mit internationalem Bezug in englischer Sprache zu bewerben. Für die deutsche Niederlassung dagegen erwarte man deutschsprachige Bewerbungen. "Keine Auswirkung auf die Chancen des Bewerbers" hat dagegen die Sprache bei der Commerzbank. Man achte "auf die Qualifikation der Kandidaten und nicht auf die Sprache des Bewerbungsschreibens", heißt es in der Frankfurter Konzernzentrale.

Grundsätzlich sollte man sich auf deutsch bewerben, wenn nichts anderes im Inserat verlangt wird und die Stelle in deutscher Sprache ausgeschrieben ist. Ausnahmen: Der Asien- oder Nordamerikareferent eines Konzernchefs oder der Vertriebsleiter Fernost muß Englisch können und darf das auch in der Bewerbung unter Beweis stellen.

Dann allerdings reicht bloße Übersetzung nicht aus, um sich erfolgreich in der fremden Sprache zu bewerben. Es gilt auch, die Gepflogenheiten zu kennen. So beginnen englische, amerikanische und französische Lebensläufe mit dem Aktuellen und gehen dann zeitlich rückwärts. Briten und US-Amerikaner interessieren sich weniger für die frühere Position eines Bewerbers als für die Aufgaben, die er bewältigt hat.

Beliebter als Arbeitszeugnisse sind in englischsprachigen Ländern die sogenannten "letters of recommendation". Das sind von möglichst wichtigen Leuten unterschriebene Empfehlungen. Zeugnisse sollte man dennoch der Bewerbung beifügen. Manche Übersetzungsbüros liefern zu Preisen zwischen 150 und 600 Mark brauchbare englische oder französische Fassungen. Nur wenige deutsche Großunternehmen stellen selbst Zeugnisse in Fremdsprachen aus. Einen Rechtsanspruch darauf gibt es nicht.

Der Iserlohner Personalberater Thorsten Knobbe hat 140 britische Arbeitszeugnisse ausgewertet und dabei herausgefunden, daß in Großbritannien die Schlußformel des Zeugnisses besonders wichtig ist, die "eine klare Weiterempfehlung" enthalten und vom Aussteller persönlich unterschrieben sein muß. Damit ein englischer Personalchef keine Nachteile für den Bewerber aus dem Zeugnis herausliest, sollten die fünf wichtigsten Eigenschaften lobend genannt sein: Ehrlichkeit (honesty), Leistung (ability und performance), Pünktlichkeit und Anwesenheit (attendance und timekeeping), Arbeitseinstellung (attitude) und Führung (conduct). Ausformulierte englische Zeugnisse sollten möglichst oft die Bewertung "very good", "outstanding", "impressive" oder ähnliches Lob enthalten. Und es ist Sorgfalt geboten: Wer nur ein Minimum an Fehlern macht, gilt schon als zweite oder dritte Wahl.